„Reiche Natur und große Vielfalt“

Japan steht vor vielfältigen gesellschaftlichen Herausforderungen: Überalterung der Gesellschaft, Sicherung der Sozialsysteme und Stärkung der Wirtschaft. Generalkonsul Tetsuya Kimura erläutert, welche Anstrengungen unternommen werden – aber auch, weshalb ein Besuch seines Heimatlandes eine bereichernde Erfahrung ist.

Herr Generalkonsul, warum ist ein Besuch Ihres Heimatlandes so lohnenswert?
Japan ist ein Land, in dem Tradition und Moderne harmonisch nebeneinander existieren. Darüber hinaus verfügt Japan über eine reiche Natur und eine große Vielfalt regionaler Besonderheiten. Neueste Technologien, historische Gebäude oder traditionelle Künste bis zur japanischen Popkultur mit Anime und Manga und nicht zu vergessen die japanische Esskultur bieten sich für Streifzüge und Entdeckungen an. Aber auch Radtouren, Skiurlaub oder ökotouristische Angebote am Meer oder in den Bergen sind im Angebot.

Was können die Deutschen von den Japanern gesellschaftlich lernen?
Ich würde mich freuen, wenn die Besucher die berühmte japanische Kultur der Gastfreundschaft bei einem Besuch meines Landes selbst einmal kennenlernen würden. Das überall gegenwärtige freundliche Lächeln und die Höflichkeit, die diese Kultur prägen, sind ein Erlebnis.

Wie reagiert Japan auf die Problematik der niedrigen Geburtenrate und der gleichzeitig überalterten Gesellschaft?
Unter der Abenomics genannten Wirtschaftspolitik hat sich die japanische Wirtschaft nachhaltig erholt. Unterstützung für die Kindererziehung sowie ein Ausbau von Pflegeangeboten haben zu höherer Beteiligung von Frauen und älteren Personen am Arbeitsleben geführt. Wichtig ist auch, eine Aufwärtsspirale aus Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Innovation, Reformen des Arbeitsstils und der Personalentwicklung in Gang zu setzen. Notwendig ist zudem eine Reform der sozialen Sicherungssysteme bei gleichzeitiger Verbesserung der finanziellen Basis des Staatshaushaltes.

Was verbirgt sich hinter dem Begriff der „Revolution im Personalbildungsbereich“, von dem in Japan zurzeit immer wieder die Rede ist?
Angestrebt wird eine Gesellschaft, in der jeder aktiv einen Beitrag leisten kann, egal ob Mann oder Frau, ob alt oder jung – auch Personen, die schon Schiffbruch erlitten haben, die behindert oder krank sind. Die finanziellen Belastungen im Zusammenhang mit der Kleinkinderziehung und dem Erwerb einer höheren Bildung müssen für alle spürbar abgebaut werden. Wir bemühen uns um einen Ausbau des Bereichs „lebenslange Bildung“, um Chancen für ein Umlernen.

Können Sie erläutern, was „super-smarte Gesellschaft“ in Japan bedeutet?
Wir streben an, Spitzentechnologien wie das Internet der Dinge (IOT), Künstliche Intelligenz (AI) und Robotik in verschiedenen Lebensbereichen zu etablieren mit dem Ziel einer Lösung gesellschaftlicher Probleme, so etwa in den Bereichen Gesundheit, Mobilität, Infrastruktur und Stadtplanung.

Japan gilt bei uns als Vorbild einer effizienten Arbeitswelt: Wie gelingt das?
Angestrebt wird eine Reform des Arbeitsbereichs hin zu einer höheren Produktivität – unter anderem mittels einer Reduzierung von gewohnheitsmäßig langen Arbeitszeiten in Japan – sowie hin zu einer Verbesserung der Work-Life-Balance. Angestrebt wird eine Reform hin zu einer Abschaffung atypischer Beschäftigungsverhältnisse und zu einem flexiblen Arbeitsbereich, in dem jeder vor dem Hintergrund seiner individuellen Lebensumstände seine Fähigkeiten und Talente entfalten kann.

Welches sind die wichtigsten Bereiche für die japanische Wirtschaft in der Zukunft?

Feierliche Unterzeichnung des Abkommens zwischen dem Verband Allianz Industrie 4.0 und dem japanischen Industrieverband Industrial Value Chain Initiative (IVI) in Tokio (von links): Manfred Wittenstein, Sprecher und Vorsitzender des Lenkungskreises der Allianz Industrie 4.0, Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut und Yasuyuki Nishioka, Präsident der Industrial Value Chain Initiative. Foto: Wirtschaftsministerium BW/Yoshito Yamamura

Generalkonsul Kimura Foto: red

Es wird wichtig sein, die Wettbewerbsfähigkeit im Spitzentechnologiebereich durch eine weitere Automatisierung der industriellen Produktion mittels der Robotik oder durch E-Mobilität und autonomes Fahren sicherzustellen. Wir hoffen in diesem Zusammenhang auf eine Kooperation mit und Investitionen vonseiten deutscher Unternehmen in Japan. Gegenwärtig wird in Fukushima ein Projekt vorangetrieben, bei dem es sich um die weltweit größte Produktionsstätte von Wasserstoff handelt. Gleichzeitig bemüht man sich unter anderem mittels des Wirtschaftspartnerschaftsabkommens zwischen Japan und der EU um ein Vorantreiben des weltweiten Freihandels.

Wie sieht die Zusammenarbeit wissenschaftlicher Einrichtungen zwischen Japan und dem Bundesland Baden-Württemberg aus? Können Sie hierzu konkrete Beispiele nennen?
Es gibt einen regen wissenschaftlichen Austausch sowohl im Bereich der Geistes- und Naturwissenschaften als auch im Bereich der Musik und Kunst zu verzeichnen. Auch ein Personenaustausch von Wissenschaftlern und Studenten findet statt. Eine enge Kooperation besteht zwischen sechs Universitäten unter dem Dach des deutsch-japanischen Universitäts-Netzwerks HeKKSaGOn: Auf japanischer Seite sind die Universitäten Kyoto, Osaka und Tohoku beteiligt, auf deutscher Seite die Universitäten Heidelberg, Göttingen und das Karlsruher Institut für Technologie (KIT).

Erlauben Sie uns zum Schluss eine persönliche Frage: Haben Sie eine Lieblingsspeise aus Deutschland?
In Bayern esse ich gerne einen guten Schweinebraten und lasse mir dazu ein Weißbier schmecken, in Baden-Württemberg freue ich mich auf Maultaschen mit einem guten Wein dazu. Meine Tochter hat während unseres Skiurlaubs übrigens eine Woche lang mit großem Vergnügen Spätzle gegessen.
Die Fragen stellte Reimund Abel.

INFOS ZU JAPAN

Fläche: 377 930 Quadratkilometer
Einwohner: 126,7 Millionen
Hauptstadt: Tokio
Währung: Yen (JPY)
Bruttoinlandsprodukt/Einwohner: 38 883 US-Dollar (2016)
Zeitzone: plus 8 Stunden gegenüber Deutschland (plus 7 Stunden während der deutschen Sommerzeit)
Telefonvorwahl: 00 81 oder +81

Industrie 4.0: Japan und der Südwesten kooperieren

Baden-württembergische und japanische Unternehmen wollen ihre Kompetenzen im Bereich Digitalisierung noch enger bündeln.

Japan ist die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt, ein Hightech-Land erster Güte, hochindustrialisiert und offen für neue Trends. Keine Frage, dass das Land aus wirtschaftlicher Sicht ein lohnendes Ziel darstellt. Eine 60-köpfige Delegation, mit der baden-württembergischen Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut an der Spitze, war zu Gast in Japan, um sich vor Ort über neue Trends in Digitalisierung oder moderner Mobilität zu informieren.

Höhepunkt der sechstägigen Reise war die Unterzeichnung eines Kooperationsabkommens, auf baden-württembergischer Seite vertreten durch die Allianz Industrie 4.0 als Partner, in Japan durch den Industrieverband Industrial Value Chain Initiative (IVI). Der Verband IVI wurde 2015 gegründet. Das Netzwerk besteht aus etwa 180 Industrieunternehmen. Die Allianz Industrie 4.0 wurde vom baden-württembergischen Wirtschaftsministerium ins Leben gerufen mit dem Ziel, das Thema Digitalisierung in den Mittelstand zu tragen. Mathias Kammüller, Chief Digital Officer bei Trumpf und Teilnehmer der Delegationsreise, sieht in japanischen Unternehmen starke Partner für die hiesige Wirtschaft. „Um die Möglichkeiten von Industrie 4.0 auszuschöpfen, ist es wichtig, sich als Unternehmen zu öffnen und sich zu vernetzen.“

Wie sieht die Bilanz aus Sicht der Wirtschaftsministerin aus? „Wir waren mit den richtigen Themen zum richtigen Zeitpunkt vor Ort.“ Japan sei das passende Ziel gewesen, um in die Digitalisierung und die damit verbundenen Transformationsprozesse in Automobilindustrie und Maschinenbau Einblicke zu erhalten sowie Kooperations- und Geschäftsmöglichkeiten für die Wirtschaft im Südwesten auszuloten. „Japan schaut in diesen Bereichen nach Deutschland und Baden-Württemberg, denn wir sind mit unseren Aktivitäten hier gut aufgestellt.“

Japan sei das richtige Land für gegenseitiges Lernen. Die Delegation sei auf sehr positive Resonanz gestoßen. So sei beispielsweise das japanische Wirtschaftsministerium an vertieften Informationen im Bereich Fachkräftesicherung und Mittelstandspolitik interessiert: „Die Gespräche waren sehr offen, wir konnten uns Kenntnis über aktuelle Entwicklungen verschaffen.“

MODERNE MOBILITÄT ALS ZUKUNFTSFRAGE

Wo Japan mehr auf Steigerung der Effizienz setzt, schaut Baden-Württemberg auf neue Geschäftsmodelle. „Unsere KMU sind offener für die Digitalisierung als die japanischen, dafür sind die Unternehmen dort in der Standardisierung weiter als wir.“

Die Einsetzung eines neuen Beauftragten des baden-württembergischen Wirtschaftsministeriums in der Partnerregion Kanagawa wertet die Ministerin ebenfalls als richtigen Schritt zur richtigen Zeit: „Gerade im Hinblick auf den Brexit ist es wichtig, auf Baden-Württemberg als attraktiven Standort im internationalen Kontext hinzuweisen.“

In Asien ist Japan nach China zweitwichtigster Handelspartner des Südwestens. Im Jahr 2016 wurden aus Baden-Württemberg Waren für etwa vier Milliarden Euro nach Japan exportiert. Bei den Ausfuhren liegt Japan damit auf Platz 14 der wichtigsten Exportländer Baden-Württembergs. Im Zeitraum von Januar bis September 2017 nahmen die Exporte nach Japan um 11,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zu. Die meisten Exporte nach Japan finden wegen der starken Kernbranchen Baden-Württembergs im Bereich Kraftwagen und Kraftwagenteile (rund 1,7 Milliarden Euro) statt, gefolgt von Maschinen (rund 680 Millionen Euro) und Pharmazeutika (rund 673 Millionen Euro).

Japan ist bei den Einfuhren nach China ebenfalls zweitwichtigster Handelspartner in Asien und liegt auf Platz 16 der Importländer. Importiert aus Japan wurden nach Baden-Württemberg im Jahr 2016 Güter im Wert von etwa 3,2 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen die Importe von Januar bis September 2017 um 1,8 Prozent zu. Wichtigste Importgüter aus Japan sind Maschinen (rund 1,4 Milliarden Euro), gefolgt von Datenverarbeitungsgeräten sowie elektrischen und optischen Erzeugnissen (zusammen rund 436 Millionen Euro). **Reimund Abel**

IMPRESSUM

Redaktion	Japanisches Generalkonsulat in München, Karl-Scharnagl-Ring 7 80539 München
Produktion	Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH Plieninger Straße 150 70567 Stuttgart
V. i. S. d. P.	Reimund Abel, StZW, Adresse siehe oben